Nachlese zum 27. Steirischen Klima- und Energieforum: UNGLEICH BETROFFEN, UNGLEICH BETEILIGT - Perspektiven von Frauen in der Klimakrise (2.3.2026, 17.00-19.00 Uhr, Lendhafen Graz)

Am Montag, dem 2. März 2026, fand im LENDHAFEN Graz das 27. Steirische Klima- und Energieforum statt. Erstmals wurde die Veranstaltung vom **Referat Klimaschutzkoordination des Landes Steiermark** und dem **Referat Klimaschutzkoordination und Förderprojekte der Stadt Graz** gemeinsam mit dem österreichischen Netzwerk der Klimaforschungsinstitutionen – dem **Climate Change Centre Austria (CCCA)** – organisiert.

17:00	**Eröffnung & Begrüßung** Vizebürgermeisterin Judith Schwentner (Stadt Graz) Stadträtin Claudia Unger (i. V. von Frau Landesrätin Simone Schmiedtbauer) Andrea Prutsch (Stadt Graz) Andrea Gössinger-Wieser (Land Steiermark) Angelika Wolf (Climate Change Centre Austria, Moderation)
	Fachinputs **„Zeit für ein klima- und gendergerechtes Leben"** Barbara SMETSCHKA (BOKU University, Institut für Soziale Ökologie) **„Die Klimakrise ist nicht neutral – warum Planung und Politik umdenken müssen"** Bente KNOLL (Büro für nachhaltige Kompetenz B-NK GmbH) **„Kommunale Resilienz im Klimawandel – Vorsorge als strategische Daueraufgabe"** Daniela ALLMEIER (Raumposition) **„Frauen brauchen Räume zur Mitgestaltung!"** Daniela KÖCK (beteiligung.st, die Fachstelle für Kinder-, Jugend- und Bürger:innenbeteiligung) **Q&A und gemeinsame Diskussion zum Thema**
19:00	**Zusammenfassung, Verabschiedung und Ausklang bei Fingerfood und Getränken**

Programmänderungen vorbehalten

Das Forum stand ganz im Zeichen des bevorstehenden **Weltfrauentags** am 8. März. Unter dem Titel **„Ungleich betroffen, ungleich beteiligt: Perspektiven von Frauen in der Klimakrise"** widmete man sich der Frage, warum Klimaschutz noch immer nicht geschlechtsneutral ist. In Fachvorträgen und intensiven Diskussionen wurden die unterschiedlichen Rollen von Frauen in der Klimakrise beleuchtet und hervorgehoben, dass Frauen weltweit häufig stärker von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen sind – etwa durch soziale und wirtschaftliche Benachteiligungen oder Einschränkungen in politischen Entscheidungsprozessen. Die Veranstaltung verwies auf auf die Einbeziehung von Frauen in eine gerechte und wirksame Klimapolitik. Ungleichheiten müssen überwunden und Frauen gezielt in den Fokus politischer Maßnahmen gerückt werden. Aspekte der Klimapolitik, der sozial-ökologischen Transformation und der Geschlechtergerechtigkeit standen im Mittelpunkt der Gespräche.

Die Begrüßung erfolgte durch **Stadträtin Claudia Unger** (in Vertretung von Landesrätin Simone Schmiedtbauer): *„Energiepreise, Extremwettereignisse, Versorgungsfragen. All das waren Themen, die unsere Gesellschaft und Wirtschaft beschäftigten. Umso wichtiger war es, dass es Plattformen wie das Energie- und Klimaforum gab, wo Wissenschaft, Politik und Gesellschaft miteinander ins Gespräch kamen und unterschiedliche Erfahrungen – wie heuer etwa jene von Frauen in der Klimakrise – sichtbar machten."*

Nach den anschließenden Begrüßungsworten von **Vizebürgermeisterin Judith Schwentner** (Stadt Graz), *„Klimaschutz und Geschlechtergerechtigkeit gehörten zusammen. Wer Frauen stärkte, stärkte unsere Gesellschaft insgesamt und machte Klimapolitik wirksamer"*, hoben **Andrea Prutsch** von der Klimaschutzkoordination der Stadt Graz und die Klimaschutzkoordinatorin des Landes Steiermark, **Andrea Gössinger-Wieser**, in ihrer Rede die Relevanz des Themas und die Notwendigkeit hervor, Frauen in der Klimapolitik stärker zu beteiligen. **Angelika Wolf** vom Climate Change Centre Austria führte durch das Programm.

Barbara Smetschka (BOKU University, Institut für Soziale Ökologie): Ihre Forschungsschwerpunkte sind unter anderem sozial-ökologische Transformation, klimafreundliches Leben, Zeitverwendungsstudien, nachhaltige urbane und ländliche Entwicklung, partizipative Forschung, inter- und transdisziplinäre Forschung, Gender- und Nachhaltigkeitsforschung sowie Frauen in Wissenschaft und Forschung. Sie war Leitautorin beim Zweiten Österreichischen Sachstandsbericht zum Klimawandel (AAR2) und arbeitet aktuell an dem Projekt „C(L)ARE: How to deal with care and catastrophes in communes in times of climate crisis“, das die Bedeutung von Care-Systemen für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Resilienz hervorhob. Die Wissenschaftlerin betonte in ihrem Beitrag „Zeit für ein klima- und gendergerechtes Leben“ die Wechselwirkung zwischen Klimaschutz und Geschlechtergerechtigkeit. Dabei nahm sie vor allem Bezug auf gesellschaftliche Strukturen in den Bereichen Arbeit, Mobilität, Wohnen, Ernährung, Erwerbs- und Sorgearbeit sowie Freizeit, die klimaschädliches Verhalten begünstigten und klimafreundliches Leben erschweren. Als Lösung stellte sie Frigga Haugs „Vier-in-einem-Perspektive“ vor, die eine gerechte Verteilung von persönlicher Zeit, Familienarbeit, Erwerbsarbeit und Gemeinwesensarbeit fordert, um Gendergerechtigkeit und eine sozial-ökologische Transformation zu erreichen. Anhand ihrer Analyse empfiehlt sie unter anderem die Reduktion von Energieverbrauch und Wohnfläche, mehr pflanzliche Ernährung, den Ausbau des öffentlichen Verkehrs, Arbeitszeitverkürzung und die gerechtere Verteilung von Erwerbs- und Sorgearbeit.

Zusammenfassend machte Barbara Smetschka deutlich: Klimafreundliches Leben gelingt nur, wenn Zeit, Arbeit und Ressourcen gerecht verteilt und unterstützende Strukturen geschaffen werden, insbesondere durch soziale Absicherung, bessere Anerkennung von Sorgearbeit und weniger Zeitdruck im Alltag.

Bente Knoll (B-NK GmbH) plädierte in ihrer Präsentation „Die Klimakrise ist nicht neutral – warum Planung und Politik umdenken müssen“ für ein systemisches Umdenken in Entscheidungsprozessen. Die Gender- und Diversitäts-Expertin mit langjähriger Erfahrung und umfassender fachlicher, methodischer und umsetzungsbezogener Aus- und Weiterbildung sowie Selbstreflexion verdeutlichte, dass zentrale Lebensbereiche wie Arbeit, Mobilität, Wohnen, Ernährung sowie die Verteilung von Erwerbs- und Sorgearbeit in unseren damaligen gesellschaftlichen Strukturen häufig klimafreundliches Verhalten erschwerten und klimaschädliche Handlungen begünstigen. Nachhaltige und gerechte Transformation dieser Strukturen sind notwendig, um Klimaschutz, soziale Gerechtigkeit und Geschlechtergleichstellung gemeinsam voranzubringen. Eine zukunftsfähige Gesellschaft brauche vor allem eine gerechtere Aufteilung von Erwerbs-, Sorge- und Freizeit, eine bessere Anerkennung sowie faire Bedingungen für unbezahlte Sorgearbeit und unterstützende, gut erreichbare Infrastrukturen. Besonders die Entlastung von Zeitdruck und die Gleichwertigkeit aller Tätigkeitsfelder werden als Schlüsselfaktoren hervorgehoben, damit klimafreundliche Lebensweisen für alle realisierbar wurden. Die vorgestellten Handlungsfelder machen deutlich: Es kommt auf weitreichende strukturelle Veränderungen an – sowohl im Alltag der Einzelnen als auch auf politischer und gesellschaftlicher Ebene. So können Zeit, Arbeit und Ressourcen so verteilt werden, dass Klimaschutz, Wohlbefinden und Chancengleichheit möglich wurden.

Bezugnehmend auf das Projekt Stadtregion Graz, einem Konzept zur stadtgrenzenüberschreitenden Entwicklung, beleuchtete **Daniela Allmeier** (Raumposition) in ihrer Präsentation „Kommunale Resilienz im Klimawandel – Vorsorge als strategische Daueraufgabe“ die notwendige Widerstandsfähigkeit der Gemeinden angesichts zukünftiger Herausforderungen. Der Ballungsraum rund um Graz wächst – und mit ihm steigen die Herausforderungen, aber auch die Chancen für ein partnerschaftliches, zukunftsorientiertes Zusammenleben.

Gerade dort, wo Wohnen, Arbeiten, Pendeln und Wirtschaften immer enger verwoben sind, braucht es innovative Ansätze für Raumplanung, Mobilität, Klimaschutz und regionale Zusammenarbeit. Ein besonderer Fokus sollte dabei auf die Lebensrealitäten und Bedürfnisse von Frauen gelegt werden: Sie übernehmen nach wie vor einen Großteil der Sorgearbeit, sind oft stärker vom öffentlichen Verkehr abhängig und spielen eine Schlüsselrolle in Nachbarschaften sowie gesellschaftlichem Engagement. Um Chancengleichheit und Lebensqualität für alle sicherzustellen, braucht es Perspektiven, die Frauen gezielt mitdenken, ihre Anliegen einbeziehen und strukturelle Hürden abbauen, um eine nachhaltige Vision für die gesamte Region, die über Gemeindegrenzen hinausreicht, die Vielfalt der Lebensentwürfe berücksichtigt – und damit langfristig Lebensqualität und Gleichberechtigung für alle garantiert.

Daniela Köck (beteiligung.st) forderte in ihrem Vortrag „Frauen brauchen Räume zur Mitgestaltung!“ gezielte und sichere Beteiligungsmöglichkeiten für Frauen in der nachhaltigen Entwicklung. Geschlechtergerechte Beteiligung ist keine Option, sondern eine Voraussetzung für echte Demokratie. Noch immer werden Frauen – insbesondere aus marginalisierten Gruppen – strukturell von politischer und gesellschaftlicher Mitgestaltung ausgeschlossen. Gleichberechtigte Teilhabe entsteht nicht zufällig, sondern durch bewusst gestaltete Rahmenbedingungen. Um echte Mitgestaltung für alle, insbesondere Frauen, zu ermöglichen, braucht es sichere, barrierefreie und empowernde Räume – etwa durch Kinderbetreuung, mehrsprachige Angebote und respektvolle Kommunikation. Partizipative Methoden und inklusive Beteiligungsformen sollen Machtasymmetrien abbauen und leise Stimmen stärken. Frauenperspektiven müssen nicht nur gehört, sondern auch sichtbar und einflussreich werden; deren Beiträge sollen ernst genommen, dokumentiert und in Entscheidungen einfließen. Besonders in Krisenzeiten ist das Erfahrungswissen von Frauen für eine widerstandsfähige Gesellschaft unverzichtbar. Institutionen müssen klare, geschlechtergerechte Strukturen und ausreichende Ressourcen sicherstellen, damit Beteiligung nachhaltig wirkt und echte Chancengleichheit gefördert wird.

Frauen bringen unverzichtbares Erfahrungswissen, Alltagskompetenz und Netzwerke ein, die insbesondere in Krisenzeiten Stabilität und Innovation förderten. In der Klimakrise etwa sind Frauen häufig stärker betroffen – und gleichzeitig zentrale Akteurinnen einer gerechten, sozial verankerten Transformation. Ihre Beteiligung führt zu kreativen, gerechten und praktikablen Lösungen. Wichtig ist, dass institutionelle Strukturen Beteiligung ermöglichen. Es braucht ausreichende Ressourcen, klare Prozesse, langfristige Verankerung und geschlechtergerechte Strukturen. Nur so können echte Mitgestaltung – für alle – und insbesondere für Frauen gelingen.

Im Anschluss an die spannenden Inputs hatten die knapp 90 Teilnehmer:innen Gelegenheit, sich in einer offenen Q&A-Runde mit den Expertinnen auszutauschen und gemeinsam über konkrete Handlungsansätze zu diskutieren. Den Abschluss des inspirierenden Nachmittags bildete eine Zusammenfassung durch die Moderation, bevor die Gäste den Abend in entspannter Atmosphäre bei Getränken und Brezen ausklingen ließen. Die Veranstaltung verdeutlichte, wie entscheidend die Einbindung von Frauen für eine gerechte und wirksame Klimapolitik ist und ermöglichte einen vielfältigen Austausch über zukünftige gemeinsame Wege im Klimaschutz. Das **27. Steirische Klima- und Energieforum** bot diesbezüglich ein weitres Mal eine wertvolle Plattform für Dialog, Austausch und Vernetzung.

Impressionen

Vizebürgermeisterin Judith Schwenter (Stadt Graz), Daniela Allmeier (Raumposition), Andrea Gössinger-Wieser (Referat Klimaschutzkoordination Land Steiermark), Barbara Smetschka (BOKU University), Bente Knoll (Büro für nachhaltige Kompetenz B-NK GmbH), Daniela Köck (beteiligung.st), Stadträting Claudia Unger (Stadt Graz) vlnr
Foto: CCCA / Spitzer

Angelika Wolf (CCCA), Andrea Gössinger-Wieser (Referat Klimaschutzkoordination Land Steiermark), Thomas Drage (Klimaschutzkoordination Stadt Graz), Andrea Prutsch (Klimaschutzkoordination Stadt Graz) vlnr
Foto: CCCA / Spitzer

Zahlreiche interessierte Teilnehmer:innen
Foto: CCCA / Schellnegger